

Die „Volkswacht“
erschienen wöchentlich 4 Mal
mit 12 Seiten.
Abonnementspreis: 10 Mk.
für 12 Monate.
Einzelhefte 1 Mk.
für 12 Monate.
Postamt Nr. 20.
Postfach Nr. 100.
Postamt Nr. 20.
Postfach Nr. 100.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“
erschienen wöchentlich 4 Mal
mit 12 Seiten.
Abonnementspreis: 10 Mk.
für 12 Monate.
Einzelhefte 1 Mk.
für 12 Monate.
Postamt Nr. 20.
Postfach Nr. 100.

Telephon
Redaktion 344.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 204.

Nr. 129.

Donnerstag, den 6. Juni 1907.

18. Jahrgang.

Deutschlands Aussichten in einem künftigen Kriege.

Der bekannte Militärschriftsteller Oberst Goedde ist schon eine kleine Schrift erschienen, in der er Deutschlands Aussichten in einem künftigen Kriege erörtert. In jochlicher Beziehung beschäftigt er vieles, was über diesen Punkt in der sozialdemokratischen Presse wiederholt gesagt worden ist, nur daß er, von denselben Voraussetzungen ausgehend, zu anderen Schlussfolgerungen gelangt als wir. *)

Durch einen Krieg mit England würde Deutschland in eine hoffnungslose Lage geraten. England besitzt 60 Linienschiffe und 92 Panzerkreuzer mit einer gesamten Wasserverdrängung von 1.207.000 Tonnen. Von den Panzerkreuzern ist nicht ein einziger älter als acht Jahre, von den Linienschiffen ist die größte Hälfte jünger als zehn Jahre. Ihnen gegenüber besteht die deutsche Flotte zurzeit aus 24 Panzerschiffen, 6 Panzerkreuzern und 8 kleinen Kreuzern, also aus 38 durchschnittlich geringeren Schiffen mit einer Wasserverdrängung von zusammen 350.780 Tonnen. Die Ueberlegenheit Englands ist also eine dreifache bis vierfache.

Die deutsche aktive Flotte besteht aus 16 Linienschiffen, 3 Panzerkreuzern, 6 kleinen Kreuzern und zehn Torpedobooten. Für Zusammenstoß beträgt 217.155 Tonnen, sie ist nicht viel schwächer als die russische und japanische Schlachtflotte zusammengekommen, die am 28. Mai 1905 die furchtbare Seeschlacht von Tsushima schlugen. Würde aber Deutschland mit dieser Flotte die aus Japanisch-See herüberkommene „Invasion“ in England versuchen, so würde sich ihr zu allererst die englische Kanalflotte entgegenstellen. Diese allein besteht aus 16 Panzern, davon sind 8 größer als der größte deutsche Panzer, und vier Panzerkreuzern, deren jeder stärker ist als das beste deutsche Linienschiff. Diese Kanalflotte übertrifft allein mit 260.700 Tonnen Wasserverdrängung die aktive deutsche Schlachtflotte, deren 174 Geschütze sie 202 entgegenstellt. Hinter der englischen Kanalflotte steht allezeit bereit die erste Division der englischen Flottenflotte mit 6 Linienschiffen (darunter den berühmten „Dreadnought“) und 6 Panzerkreuzern (162.590 Tonnen), und ihr schließt sich die Atlantische Flotte an mit 6 Panzerschiffen und 4 Panzerkreuzern (134.350 Tonnen). Alles in allem, gleich beim ersten Anbruch könnte England den 13 deutschen Schlachtschiffen 40 Schlachtschiffe entgegenstellen, und als nächste, nicht als letzte Reserve bleibt ihm dann die zweite und dritte Division der Heimflotte, die binnen vier Tagen kriegsbereit sein können. Ueber die Fähigkeiten der englischen Offiziere und Mannschaften schreibt Goedde:

Von jeder der die englische Flotte den höchsten Wert auf das gute Schießen gelegt, durch das die Japaner bei Tsushima binnen einer halben Stunde die russische Flotte betarrt bedachten, daß alsbald jede Leistung, jeder ge-

schlossene Widerstand aufheben. ... In dem englischen Offizier aber lebt heute noch der Geist Nelsons. ...

Für den Fall eines europäischen Landkrieges hält Goedde eine deutsch-österreichische Kombination für wahrscheinlich, der dann eine französisch-russische gegenüberstände, während Italien Oesterreich nötigen würde, einen Teil seiner Streitkräfte im Südsüdwesten festzuliegen. Ueber die Wahrscheinlichkeit einer solchen Kombination läßt sich streiten, es ist aber immerhin interessant zu lesen, wie Goedde ihre Ansichten begründet. Er bemerkt auf Grund seiner Berechnungen, daß die tatsächliche Stärke des deutschen Heeres die des französischen sehr bedeutend (um 300.000 Mann) übersteigen würde. Von diesem Zahlenverhältnis abgesehen betrachtet Goedde das französische Heer als einen ebenbürtigen Gegner, er findet es sehr richtig, die Mannschafft dieses Heeres deshalb etwa für geringwertig anzusehen, weil sie auf anderen Grundlagen beruht als die deutsche. England würde nach Goeddes Meinung Frankreich höchstens mit 100.000 Mann zu Hilfe kommen können, deren Wert er sehr gering veranschlagt. Aber durch die Unsicherheit der österreichischen Südgrenze wird die deutsche militärische Lage mit einem Schlage zu Ungunsten Deutschlands verschoben: ein Krieg gegen Frankreich oder Rußland wird dadurch zu einem sehr gewagten, zu einem bernabe verzweifelten Unternehmen. Dabei vergißt Goedde zu bemerken, was unsere Erachtens außerordentlich wichtig ist, daß die absolutistischen Zustände des Deutschen Reiches gerade nicht geeignet sind, die richtigen führenden Kräfte an die Spitze des deutschen Heeres zu bringen. Man braucht sich nur an die Ernennung des Rosenfelders zum Generalstabschef und an das aneddotische Wort von dem „böhmischen Friedensarbeit“ erinnern, um zu erkennen, wie die Dinge auf diesem Gebiete stehen. Der Vorteil zahlreicher Ueberlegenheit kann aber durch unzureichende Führung wieder aufgehoben werden, wie die Kriegsgeschichte auf zahlreichen Blättern bezeugt.

Alles in allem: Oberst Goedde findet die Lage Deutschlands in einem Seekriege geradezu für hoffnungslos, und auch in einem Landkriege durchaus nicht für aussichtsreich. Trotz der ungeheuren Opfer, die man der Bevölkerung zu Gunsten der Wehrkraft des Reiches abgefordert hat, befindet sich Deutschland in einer recht gefährlichen Situation. Wie war das möglich? Auch auf diese Frage gibt Goedde eine zweifellos richtige Antwort: Deutschlands verhältnismäßige militärische Schwäche ist eine Folge der schlechten Führung, an der unsere autokratische Politik seit dem Sturze Bismarcks leidet. Goedde nennt als Urheber dieser Politik den Kaiser Wilhelm den Zweiten, und diese Politik selbst findet er nur zu billig, ohne festes Programm, dabei doch herausfordernd, die Welt mit Mißtrauen gegen Deutschlands Friedensliebe erfüllend. Darum, weil sich Führung und äußere Politik gegenseitig nicht gedeckt haben, wäre ein Krieg aus unserer augenblicklichen politischen Lage heraus die furchtbare Prüfung, die uns das Geschick auferlegen könnte.

Welche Folgerungen sind nun aber aus diesen Tatsachen, an denen wohl ohne Unterschied der Partei nie-

mand ernstlich zweifeln dürfte, zu ziehen? Goedde besteht sich auf dem richtigen Wege, wenn er in seinem Vorwort sagt:

Die Politik Deutschlands kann in der Zeit nicht länger autokratisch geleitet werden. Die gegenwärtige Lage ist zu ernst, um ohne risikolosen Freimut sprechen zu können. Er kommt aber doch zuletzt beim umgekehrten Ende an, wenn er schreibt:

Die die Sachen sich nun einmal entwickelt haben, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Folgen zu akzeptieren und weiter zu rufen. ... Eine richtige diplomatische Lösung wird leider, wie wir gesehen, nicht immer haben: ein gewaltiges Heer, eine mächtige Flotte zu besitzen, liegt nur von uns ab.

Das ist der bekannte logische Querschnitt. In anderen Ländern sagt die Parlamentsmehrheit: Wir haben Vertrauen zur Politik der Regierung, darum bewilligen wir ihr die Mittel, die sie zur Fortführung ihrer Politik benötigt. In Deutschland heißt es umgekehrt: Wir setzen in die Politik der Regierung das allergrößte Mißtrauen, je größer aber dieses Mißtrauen ist, desto mehr Schiffe, Soldaten und Kanonen bewilligen wir ihr. Was nicht in den Kopf geht, sagt General z. B. Liebert auf dem alldeutschen Tag, „muß in die Beine!“ Zu dieser Behauptung bezeugt sich schließlich auch Herr Oberst Goedde. Und doch bieten alle seine übrigen Ausführungen den schlagenden Beweis, daß alle Opfer, die das Volk bringt, vergeblich bleiben, wenn die Führung falsch ist. Würde der Reichstag, um nur ein nachfolgendes Beispiel anzuführen, ein ganzes neues Armeekorps bewilligen, und würde zugleich durch das Umgekehrte der deutschen Regierung die letzte europäische Freundschaft Deutschlands, die mit Oesterreich-Ungarn in die Frühe gehen, so wäre Deutschlands militärische Lage auch zu Lande völlig hoffnungslos. Die preussisch-deutsche Regierung aber tut mit ihrer wachstümlichen Polenkur alle, um die Dinge auch auf diesem Punkt der Rettungslosigkeit zu treiben. ...

Die deutsche Bourgeoisie sieht nur eine Gefahr: die sozialdemokratische. Es fällt uns nicht ein, zu bestreiten, daß diese Gefahr, die nur eine Gefahr für die Vorrechte der bestehenden Klassen ist, wirklich besteht, und daß jeder Kugelhieb arbeitslosen Einkommens allen Grund hat, sie zu fürchten. Aber es gehört ein erhebliches Maß von politischem Unverstand dazu, um glauben zu können, diese Gefahr lasse sich bekämpfen im Verbund mit dem Absolutismus und der Bürokratie. Würde in anderen Ländern die nicht über die autokratischen Regime- und Zwangsmittel des Feudalen Reiches verfügen, das Proletariat zum Siege gelangen, so wäre sein Sieg auch in Preußen-Deutschland mit Soldaten, Staatsanwaltern und Polizisten nicht aufzubringen.

Die Demokratie aber, für die eingetretene das deutsche Bürgertum zu unwillig und zu feig ist, bietet das einzige Mittel, die Gefahr zu beschneiden, die für die bestehende Klasse Deutschlands die allergrößte ist, die von Goedde ganz richtig geschilbert: Katastrophengefahr, mit welcher der Absolutismus unserer autokratischen Politik Deutschlands Weltstellung bedroht. Nur ein vollständiger, um nicht zu sagen revolutionärer, weicht sich schmerzlicher Umschauung auf

Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.
Von Carl Hauptmann-Schreiberhan.

26] (Nachdruck verboten.)
Sein Wunder: Joseph, der Vater, sah noch immer da wie ein kranker Greis, dem die Willkür noch bis zum Kopfe hing, das immer gleiche Gesicht sah noch tief in den Schultern und konnte in diesem Leben nicht mehr frei und auf schlanke Schritte hinaus wachsen. Es lag es und mußte so bleiben, wenn nicht in der Latsche, die eines jeden Leid und Leben eine Schwere einbringt, um sie einmal wieder legenden jung erwidern zu machen, ein Rat war. Josef trug an seiner Verwundung, als Mathilde ihn verlassen hatte, doppelt empfindlich. Und er herzte, wenn er an sie dachte, das Kind mit um so heißer Freude und hundert Mal nahm er es in seine Arme und schloßte es, daß er fast atemlos wurde, hin und her, so schwer und gesund wie der kleine Joseph schon geworden, und diese Mals sah er ihm das alte Gesicht von seinem frischen, nackten Gehe, daß er heimlich lächelte, ob die Schüden seines Lebens mit aufzuwachen und sich plötzlich zur unverschämten an dem Knaben zuwenden wollten, und jedesmal ging es heim mit Vergnügen in der Seele, daß er ein so frisches, gesundes und auch haben freigesetzte Kind und Leben sein können und sie es fragen dürfte, außer Wachen glückselig man mit sich und dem Knaben — da er, wie Mathilde sofort klar empfand, ein wirklich guter Vater war, und einer, dem die Sorge um's Kind tief im Blut und Bein eingeschrieben stand.
Aber Mathilde selber dachte nicht mehr kommen, auch wenn sie gewollt hätte. Sie sah sie nie er das Kind wieder. Sie hatte sie wie ein Entomier. Und beide waren jetzt verlobt, wenn sie sich trafen. Einmal war von ihr auch gedemütigt — und Josef hatte ihn aufgeführt, warum es sich handelte. Josef hatte sie nicht hinter dem Vorze gehalten, sondern er erfuhr, daß ein Bauernsohn aus der Heimat, der bei den Soldaten in der Einsiedel die Weisheit war.
Und Mathilde ging aus und ein in der Fabel vor Einmal's und Josef's Augen und klammerte sich um niemand. Sie hätte wohl ein jeder gerne etwas gemacht und getan, aber in deren Mienen lag es noch immer, was ihr heißes, kühles Auge sagte, als sie um einen Platz in die Fabel zurückkehrte war nach ihrer Muttermutter. Niemand würde sich an sie. Sie war verschlossen und hütete als je — und ihre Schritte, wenn ihre Knaben waren weislicher und fest und still, und wenn sie ging, war sie eben in ihrem dem Knaben eingeschrieben. Es kam es, daß man sie in der Fabel sah, und daß man in manchen Fabeln heimliche Augenblicke sah. Sie lag auch immer an-

ständig aus. Ja, wenn sie wußte, wie die Leidenschaft auf Mathilde's Sohn in ihr aufkommen war, sich fast verweirlich hatte und an nichts, als an ihn denken konnte, wenn sie nur kam — in den Frühling- und Sommermonaten, sah sie aus wie in der ersten Zeit; ganz ausgeglichen, leicht, wenn sie dem Knaben in der Arbeit, ganz ausgeglichen, wenn sie nach der Arbeit jedes Stündchen mit einer Waise, die sie bei sich zog, aus ihrem Kleider, daß keine mehr Staub und Schweiß des Tages an ihr erkennen sollte. Und so ging und kam sie und lag wieder daheim und sorgte, wie in der ersten Zeit, nur einsam im engen, kleinen Stübchen mit einem Fensterhaken, wie da auch. Man fand sie nirgend. Es war jetzt eine gewisse Ruhe in ihr. Sie lag daheim und atmete und suchte in ihren Gedanken, und nun dann und wann und selten kam Mathilde's Sohn, oder sie ging mit ihm am Sonntag Nachmittag über Land irgendwohin in's Feld, wo sie sich im Korn am Rande niederließen. Aber Mathilde sah bestimmt aus. Nur wenn er bei ihr war, war auch in ihrer Seele Sicherheit ein kleines Leben. Sonst war sie oft von Gedanken gequält, und sie in dem Gedankenschaar gewesen, und von neuem ihre eigene Aufgangskarte mit allen Wesen empfunden hatte. — Sie schämte sich. Sie mochte gar nicht daran denken. Es schämte sie die Erde zusammen. Die Schmach! Und sie sprach nie davon. Und ein Mann hatte sich in sie gesetzt. Ihre Leidenschaft war auf einmal ganz stille geworden. Nicht, daß sie nicht gekramert hätte, wie heiße Feuer. Wenn sie Mathilde's Sohn bei sich hatte, waren alle Gedanken und Empfinden still. Aber es war in ihr auch klar geworden, daß sie mit offener Gewalt sich zur Ordnung zurückbringen und nichtig und nichtig nur auf sich stellen würde, wie es schon einmal geschehen war, um den Eindruck der Schmach auszuwischen. Und wenn sie bei Mathilde war, trauete sie ihm — so sehr sie den Mann empfand, so sehr in der ersten entsetzten Stunden, als wenn sie schmerzlich in's Unglück lief. Und so toll und leidenschaftlich an Anfang, so zurückhaltend und gemessen und fast in Trauer war sie, daß sie Ernst in dem ersten Weile erliefen — daß es gar nicht machte, so glücklich und glücklich er sein konnte, wie er manchmal ihren Namen aus dem Lausen, ersten Augen blickten und stillen und das Ungeheure dort darin empfinden konnte.
„Du wachst mich doch wunderbar!“ sagte sie traurig — als er der letzte Abend vor dem Ausmarsch ins Ausland war. Das Mathilde's Sohn bei ihr im Stübchen lag. „Ne, Mathilde, gleich es mir so war“, sagte er betrunken. Aber der Gedanke an Mathilde war nicht wegzudenken, und sie begann zu weinen. Und da sie nicht auszuhalten konnte, was sie dachte, so dachte sie das Wort: wie eine in große Klarheit einfach ganz plötzlich herauf und sie in einem Augenblicke war sie bei ihm. Und der Gedanke, wie der manchmal ein konnte, wenn die Frau-

der nicht noch seinem Stolz sich richten wollte, seinen Vater, den alten Fieser vor sich sah, so war eine lange Stille im Stübchen umgegangen, die Ernst nur in eine Stille umgewandelt konnte, in ein stilles Umarmen mit kindlicher Hand und überlicher Kraft, in ein zärtliches Umarmen, so glücklich und mit den Eltern, ersten Augen Lebens im Stolz und Liebe, daß Ernst und sie nicht Worte fanden, daß ganz im Stille und im Begehren nach einander verlieren — bis sie hat und sah und Traumen im Dunkel erwachten — sah Mathilde — und er dann mit der Hilfe seiner Schwestern den alten Schatz aufzuheben: „Ich war, Mathilde, was ich lag, lag ich. — Du kennst mich.“ Ein Stolz war sie ihm dann — sie war auch nicht traurig wieder. Sie dachte, mag's kommen wie es will — „Du gehst mit“ und sie lag aus, wie eine, die zum Leben und zum Glück gleichartig ist, und die man alles von einem Vater hat, was sie hat und blühend, so hoch und in ihren Gedanken so begehrenswert, daß jeder, der sie sah, ihn begehren mußte. Doch Ernst sah sich nicht, wie einem seltsamen Geschickswort, das ans ihm mit allem Lebensdrange emporging — er, der gewaltig und ein wenig ringschichtete Sohn seines Vaters, den es dann erfuhr, als wäre es ganz schon der Erde — die schicksalhafte Dunkelheit neben seiner Traurigkeit und Verwirrung, die der ihm stand. Und wenn er dann vor ihr ging, gingen allerhand Wünsche und Wünsche mit ihm. Sie war ihm ein Stolz. Er lag ihm im Stolz. Er lag gar kein Trauriger mehr. Sie er trauete ihm, daß jede Sorge und jedes lange Haar für sich sah, daß war wunderbar. Er dachte, was er für — er war dann stolischer als je — und sie hatte ihm ein Bild empfindet. Besser, wenn er sie verließ. Er kam auf den Kopf nach einmal zurück, wie sie ihm oben im Stolz lag, und Mathilde ihr, weil es Nacht war, noch einmal, daß sie nicht haben ihren Mann an ihr und hat nicht. „Du bist, Mathilde, ich oder keine.“ Und er ging und nahm oberhalb Stolz mit — so groß und ringend und traurig und doch so hoch und begehrenswert, daß sie in seinem Stolz. Das, wie er sah, dann dem Stolz in die Fabeln gewandelt und in dem letzten Stolz, der im Stolz lag, die Schwestern der Fabeln waren neben ihm, es sah immer dachte, er war Mathilde, oder Mathilde, die er sah, um die Fabel, um... er, wenn sie schmerzlich in's Unglück lief — und wie er dann langweilig lag und im Stolz lag, und wie eine kleine kleine Fabel in Stolz gewandt zu werden hätte, wie eben in der Fabel — mit schmerzlichen Augen — und so lebendig, daß er empfinden konnte, wie aus Traurigkeit wurde, lange Stunden um und in Traurigkeit, wie Traurigkeit nicht verging. (Fort. folgt.)

...während dieser Stunden alle ...
...wurde ein ...
...eine junge ...
...100 Personen ...
...die ...
...wird ...
...wurde ...
...wurde ...

Ein neues britisch-französisches Abkommen? Eine ...
...zwischen ...
...nach einem ...
...hat, wie ...
...wird ...
...wurde ...
...wurde ...

Um der österreichischen Sozialdemokratie den ...
...der ...
...hat ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Das Bomben-Attentat vor Gericht. Der Prozess gegen ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Verhaftungsversuch. In Zürich drangen in der Nacht zum ...
...die ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Kleine Auslandsnachrichten. Der ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Versammlungen und Vereine.

Eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung, die sich ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Die Diskussion, an welcher sich die Kollegen ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Breslauer Schauspielhaus.

Wahltag des Berliner Kleinen Theaters ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Die diese Zeit ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Tramatisch weiß das ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Wir haben nur den Wunsch, daß ...
...wurde ...
...wurde ...
...wurde ...

Neueste Nachrichten.

Die Rechte der Deutschen in ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Verhaftete russische sozialdemokratische Abgeordnete.

Vererburg, 5. Juni. (D. T. B.) ...
...wurde ...
...wurde ...

Der Anschlag in Zürich.

Zürich, 5. Juni. ...
...wurde ...
...wurde ...

Jitta, 5. Juni. (D. T. B.)

Der ...
...wurde ...
...wurde ...

Wien, 5. Juni. (D. T. B.)

Die ...
...wurde ...
...wurde ...

Wien, 5. Juni. (D. T. B.)

Die ...
...wurde ...
...wurde ...

Wahltag des Berliner Kleinen Theaters ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Wahltag des Berliner Kleinen Theaters ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Wahltag des Berliner Kleinen Theaters ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Das ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Volksmäßige Vorstellungen im ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Briefkasten.

Erststunden der ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus. ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Wittlungen der ...

Am ...
...am ...
...wurde ...
...wurde ...

Anfang
B. Juni

in der
Kaufzeit

Einem Posten Sonnenschirme!! 5000 Stück

hochmoderne Schirme von einfachsten bis zum elegantesten Genre habe ich zu ungestörtem Preise erworben und bringe solche im altem Lobliebe der Firma
Stein & Koslowsky, Ring 16

Vollständigen Ausverkauf.

Battist-Sonnenschirme	früher 2,00 Mk. jetzt 0,85 Mk.
Satin	3,50 " " 1,65 "
Pa. halbsidone	4,50 " " 2,35 "
Reinsidone	8,50 " " 3,85 "
Original-Modelle	früher 30, 40, 50 u. 60 Mk. jetzt 8,00 u. 10,50 Mk.

Hugo Kuschelewski.

255

Todes-Anzeige.
Am 2. Juni verstarb nach langem Krankenlager unser
Vater
August Kubeck
im Alter von 47 Jahren an der Pestämmerkrankheit.
Ein ehrentes Andenken beschreibe ihm
die Mitglieder des Zentralverbandes der hauptberuflichen
Mitarbeiter Deutschlands (Zweigverein Breslau)

Danksagung.
Für die vielen teilnehmenden Kundgebungen bei der Beerdigung meines geliebten Vaters sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Breslau, den 6. Juni 1907.

Anna Stenzel, geb. Spiller.

Stadt-Theater.
Gastspiel des
Wiener Deutschen Volkstheaters.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Das Räuberlied“.
Freitag, den 8. Juni:
„Das Sturmbrot“.
Sonnabend, den 9. Juni:
„Das Sturmbrot“.

Victoria-Theater
(Strochauer Garten).
Gastspiel
Felix Caprice.
Am Sonntag:
Der Kasperl.
Am Montag:
Buntes Programm.

Schauspielhaus
Gastspiel des
„Städtischen Theaters“ Berlin
am 10. und 11. Juni
Sonnabend, den 10. Juni:
„Das Sturmbrot“.
Sonntag, den 11. Juni:
„Der Kasperl“.

Zollgarten
In H. Garten.
Gastspiel
Georg Henschel
am Sonntag

Liedlich's Etahl.
Gastspiel Kabarett
König von Berlin.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Garten.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Scala.
Einmal überbietet
Sommer-Variété
Königsplatz II.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Georg Henschel.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Dance-Singfänger
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Palmengarten
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Dominikaner.
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Wien-Dance
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

POSEIDON
Sonnabend, den 8. Juni
Ehrenkarten
Verkaufsstelle: Stein & Koslowsky.

Herrenhemden-
Käufertage, welche
die Herrenhemdenkäufer
für einen erheblichen
Gewinn vom
Stein & Koslowsky
Ring 25.

Verkehrsbüro Barasch.
Volkstümliche Vorstellungen
im
Berliner Kleinen Theaters'
unter Leitung von Viktor Barasch
im
Breslauer Schauspielhaus.
Zu halben Preisen
Mittwoch, den 5. Juni, abends 8 Uhr:
Ein idealer Gatte
Lustspiel in 4 Akten
von Oscar Wilde.
Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:
Man kann nie wissen
(Der verlorene Vater)
Lustspiel in 4 Akten
v. E. Shaw.
Preise der Plätze:
I. Rang Mittel-Lage 2.- Mk.
II. Rang 1.- Mk.
III. Rang 0,50 Mk.
IV. Rang 0,25 Mk.
V. Rang 0,10 Mk.
Vorverkaufsstelle wird nicht erhoben.
Vorverkauf nur im Verkehrsbüro Barasch und im Klein-
theater, Schwanenstraße 127, abends 7 Uhr, von 7 bis 10 Uhr.

Gastspiel Schwanenstraße
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Robtabake
Zigaretten
und
Zigarren
Johannes Kubis
Matthienstr. 54.

Böttchers Cabaret
Rene Gasse 17-19.
Sonnabend, den 7. Juni, abends 11 Uhr,
Mittwoch, den 10. Juni, abends 11 Uhr,
Mittwoch, den 10. Juni, abends 11 Uhr,
Mittwoch, den 10. Juni, abends 11 Uhr.

Deutsches Kaiser
Eisenbahn-Bräu
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Antiker-Frauen!
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Brieg-Zimmerer-Verband.
Sonnabend, den 7. Juni, abends 6-7 Uhr:
Mittwoch, den 10. Juni, abends 6-7 Uhr:
Mittwoch, den 10. Juni, abends 6-7 Uhr:
Mittwoch, den 10. Juni, abends 6-7 Uhr.

Zigaretten-Geschäft
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Liederbuch
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Sonnenschirme!
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Möbel Spiegel
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Die Gleichheit
Sonnabend, den 7. Juni:
„Die Kasperl“.
Sonntag, den 8. Juni:
„Die Kasperl“.

Soeben erschienen:
Die Aufklärung der Kinder
über geschlechtliche Dinge
von Otto Röhl.
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Polnischer Geheimbundsprozess.

Der dem Landgericht in Breslau O. Schl. stellte sich... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Der Angeklagte, Kollege-Buchhalter G. a. u. in Kosszin, war aber mehr wie hundert Vereins-Versammlungen...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Kasse steht in all dem dem Beweis, daß die Angeklagten nicht nur ihre polnische Sprache z. pflegen wollten...

Die Kasse steht in all dem dem Beweis, daß die Angeklagten nicht nur ihre polnische Sprache z. pflegen wollten, sondern die... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Nach längerer Beratung fällt der Ausschuss des Reichs...

Nach längerer Beratung fällt der Ausschuss des Reichs... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

43. Verbandstag des Verbandes der Kaufmännischen Vereine für die Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Städte.

Nach einem Antrage in die reichste Umgebung des Reichs... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Flüssige Luft als Sprengstoff. Seit einiger Zeit werden in einem großen Erzfahnenbergwerk in Nordengland... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Erstliche Blitze in der Höhe. Aus der Höhe... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Aus aller Welt.

Das große Los der schicksalhaften Staatslotterie ist nach Chicago gefallen. Der „Chicagoer Staatslotterien“... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Das große Los der schicksalhaften Staatslotterie ist nach Chicago gefallen... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches... Die Angeklagten bekennen zum Teil die richtige Wiederherstellung des polnischen Reiches...

